

Einbeziehung der spirituellen Dimension in der psychotherapeutischen Praxis

Ein Überblick zum aktuellen Stand der Kunst

Dr. Liane Hofmann

Institut für Grenzgebiete der Psychologie und Psychohygiene e.V., Freiburg

Gliederung

1. Begriffbestimmungen
2. Hintergründe der Thematik
3. Psychotherapie, Spiritualität und Religiosität
4. Empirische Befunde
5. Diskussion

Begriffsbestimmungen von Spiritualität und Religiosität

Die Beziehung des Menschen zu einer personüberschreitenden höheren Wirklichkeit, die je nach religio-kulturellem Kontext unterschiedlich gefasst und bezeichnet wird.

Spiritualität (*spirituell*) wird dabei mehr und mehr mit einem persönlichen, individuellen und erfahrungsbezogenen Zugang zur transzendenten Dimension assoziiert sowie mit Gefühlen einer grundlegenden Verbundenheit und der Suche nach Bestimmung und Sinn,

wohingegen sich

Religiosität (religiös) in zunehmendem Maße auf die formalen, traditionellen und institutionalisierten Formen einer Bezugnahme auf ein letztgültiges Transzendentes beschränkt.

Spiritualität und Religiosität – Begriffsfelder

Spiritualität	Religiosität
individualistisch, selbstbestimmt	organisierte Formen der Religion
nicht institutionell gebunden	institutionell gebunden
autonom verantwortet	Einbindung in religiöse Gemeinschaft
Erfahrungsorientiert: Betonung innerer Erfahrung	Glaubensorientierung
kritische Einstellung gegenüber religiösen Autoritäten	formale, institutionsgebundene und traditionelle Form des Glaubensvollzugs
Gefühl einer grundlegenden Verbundenheit	
Verwirklichung des eigenen Potentials	
Suche nach Bestimmung / existentiellern Sinn / einer letztgültigen Wirklichkeit	

Bucher: Dimensionen der Spiritualität

- Spiritualität als Verbundenheit mit einem höheren Wesen
- Spiritualität als Verbundenheit mit Kosmos und Natur
- Spiritualität als Verbundenheit mit der sozialen Mitwelt
- Spiritualität als Beziehung zum Selbst und Selbsttranszendenz
- Spiritualität als Sinn
- Spiritualität als paranormale Erfahrung
- Spiritualität als Praxis

(Bucher 2014, S. 32 ff.)

Bucher: Spiritualität als Verbundenheit

Bucher plädiert zusammenfassend

„(...) für ein breites Verständnis von Spiritualität, **deren Kern Verbundenheit ist**, zum einen horizontal mit der sozialen Mitwelt, der Natur und dem Kosmos, zum anderen vertikal mit einem den Menschen übersteigenden, alles umgreifenden Letztgültigen, Geistigen, Heiligen, für viele nach wie vor Gott. Diese Öffnung aber setzt voraus, dass der Mensch auch zu Selbsttranszendenz fähig ist und vom eigenen Ego absehen kann.“

(Bucher 2014, S. 69)

Spirituelles Erwachen in den s/r Traditionen

Kernthemen nach Taylor (2021, S. 329):

- zunehmendes und intensiveres Gewahrsein
- Bewegung über das Getrenntsein hinaus und hin zu Verbundenheit und Einheit
- Kultivierung von innerer Stille und Leere
- Entwicklung von erhöhter innerer Stabilität, Selbstgenügsamkeit und Gleichmut
- Bewegung hin zu erhöhter Empathie, Mitgefühl und Altruismus
- Aufgeben des Gefühls der persönlichen Agentivität
- Bewegung hin zu erhöhtem Wohlbefinden

Hintergründe I: „Spiritual turn“ in der Gesellschaft

- Wandel des religiösen Feldes
- Zunehmende Verbreitung von individuellen Formen einer persönlichen, erfahrungsorientierten und nicht institutionell gebundenen Spiritualität

„Spiritual turn“ in der Gesellschaft

„Diese spirituelle Energie hat zu einer starken kulturellen Aufforderung an Psychotherapeuten geführt, hinsichtlich spiritueller und religiöser Themen bewusster und sensibel zu sein. Leider sind nur relativ wenige Psychotherapeuten angemessen ausgebildet oder darauf vorbereitet, mit derartigen Themen effektiv umzugehen. Aufgrund der historisch bedingten Entfremdung zwischen den Verhaltenswissenschaften und der Religion wurden der religiöse Glaube und die spirituellen Belange der Klienten in der psychotherapeutischen Profession lange Zeit vernachlässigt.“

(Richards & Bergin, 2002, S. 6, übers. LH)

Hintergründe II:

- Wachsende Kritik an der akademischen Psychologie und Psychiatrie hinsichtlich ihres Umgangs mit den Themenbereichen Spiritualität und Religiosität
- Vorwurf der Ignorierung, Marginalisierung und Pathologisierung der religiösen und spirituellen Dimension in Theorie, Forschung und Anwendung

Psychologie- und psychiatriegeschichtliche Ursachen

- stark naturwissenschaftliche, biologistische und positivistische Orientierungen der beiden Disziplinen
- prinzipielles Primat biologischer gegenüber kultureller Faktoren
- Bestreben als Fachdisziplin wissenschaftlich anerkannt zu werden und sich als eigenständige Disziplin von Theologie und Philosophie abzugrenzen
- Aufklärung versus Glaube (Vermeiden von Bezügen zu Metaphysik und Übernatürlichem)
- religionskritische Haltung bedeutender Vertreter der Psychotherapie (Freud, Ellis, Skinner, Watson)

Gründe für eine Einbeziehung von S/R in der Therapie – gesellschaftliche Aspekte

- Spiritual turn in den westlichen Gesellschaften
- anhaltende Bedeutung von traditionellen Formen der Religiosität aufgrund von Migrationsprozessen und konservativen/ restaurativen religiösen Strömungen
- wachsender weltanschaulicher Pluralismus

 zunehmende Bedeutsamkeit von weltanschaulichen und kulturellen Faktoren in der klinischen Praxis

Gründe für eine Einbeziehung von S/R in der Therapie – klinische Aspekte

- empirische Evidenz hinsichtlich religiöser und spiritueller Glaubensüberzeugungen und Praktiken als bedeutsame gesundheitsbezogene Variablen
- relativ häufige Thematisierung von s/r Themenstellungen durch die Klienten
- Stärkung der Compliance
- klinische Probleme von Klienten häufig verschränkt mit deren r/s Weltanschauung und Praxis
- Spiritualität und Religiosität als Ressource / salutogene Aspekte von S/R
- Revision der Richtlinien der APA in Hinblick auf Fragen der kulturellen Diversität
- Religion und Spiritualität als bedeutsame kulturelle Faktoren, die die Präsentation, Interpretation und Definition von Gesundheit und Krankheit beeinflussen

Wunsch nach Einbeziehung von S/R in der Therapie – Klientenseite

- S/R wichtig, für ihren Prozess der Heilung und des Wachstums
- S/R für sie persönlich bedeutsam
- S/R zentral für die menschliche Persönlichkeit, Weltanschauung und Lebensführung
- die gegenwärtigen Probleme stehen mit s/r Themen in Verbindung

(Rose et al., 2001)

„Man kann den Menschen nicht in zwei Stücke reißen, um einen Teil dem Mediziner und den anderen Teil dem Theologen zuzuteilen.“

C. G. Jung, in Jaffe & Adler (1972, S. 132)

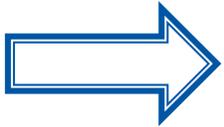
„Der Glaube im klassischen Sinne ist keine separate Dimension des Lebens, keine abgegrenzte Besonderheit. Glaube ist eine Orientierung der gesamten Person, die ihren Hoffnungen und Bestrebungen, ihren Gedanken und Handlungen einen Sinn und ein Ziel gibt... als solcher ist der Glaube ein integraler Bestandteil des Charakters oder der Persönlichkeit eines Menschen.“

(Fowler, 1981, S. 14, übers. LH)

„... spirituelle Zielsetzungen stellen einen übergeordneten Rahmen für die eigene Lebensführung zur Verfügung, der andere Ziele integriert, Konflikte reduziert, und dem Individuum ein Gefühl des höheren Sinns und der Kohärenz im eigenen Leben vermittelt. Möglicherweise sind spirituelle Bestrebungen stabiler als andere andere Zielsetzungen ...“

(Zinnbauer et al., 1999, S. 912, übers. LH)

„Spiritual turn“ in den Gesundheitsberufen



Trendwende: zunehmende Einbeziehung von Spiritualität und Religiosität als klinisch relevante Variablen (e.g. Pargament, Mahoney, Shafranske, 2013, Miller, 2024)

- Kulturelle Kompetenz, kultursensible Psychotherapie (e.g. APA, 2002, 2013)
- spirituelle und religiöse Kompetenzen (Vieten & Scamell, 2015)

„Spiritual turn“ in den Gesundheitsberufen

„Die praktische Frage für Kliniker lautet nicht länger *ob* man das Heilige in der Psychotherapie mit religiösen oder spirituellen Klienten adressieren soll, die Fragen lauten vielmehr *wann* und *wie* man das Heilige adressieren soll.“

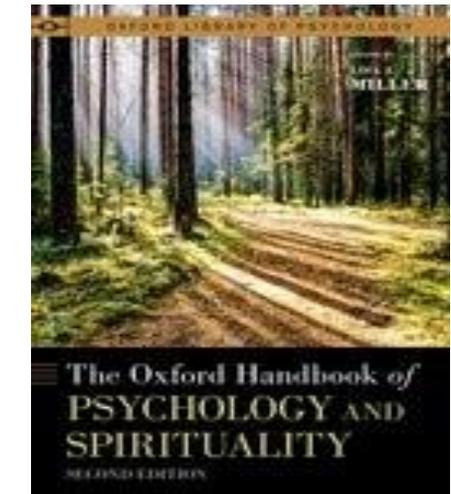
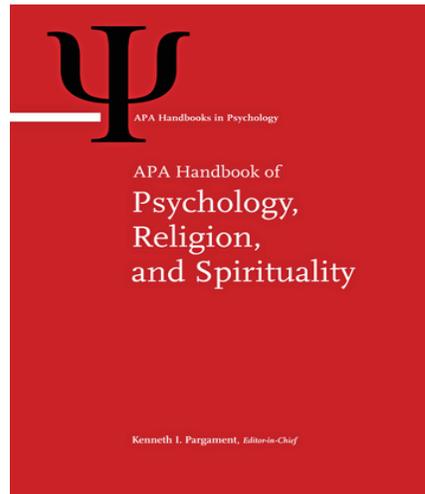
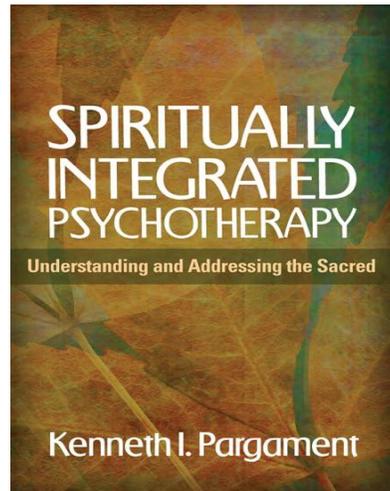
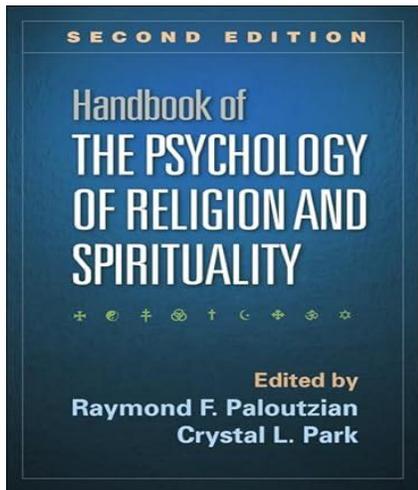
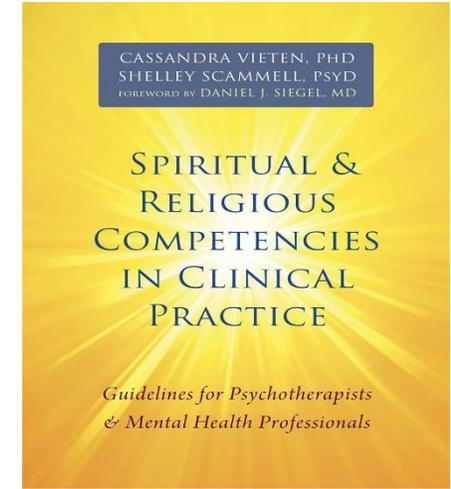
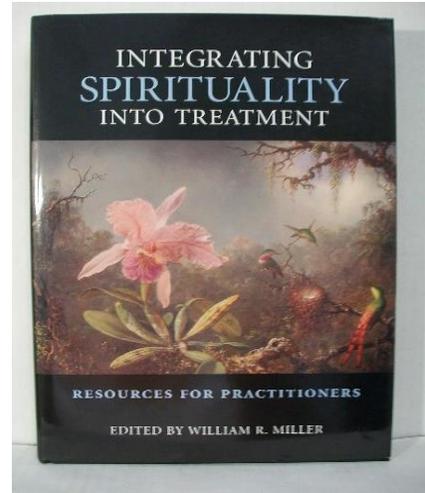
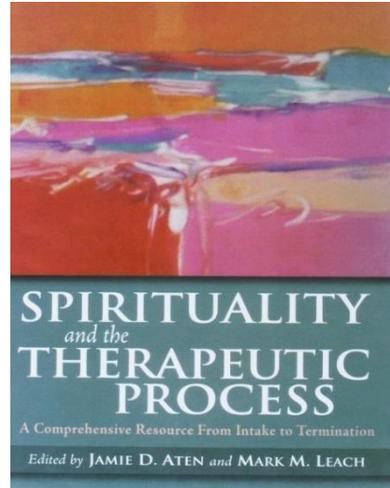
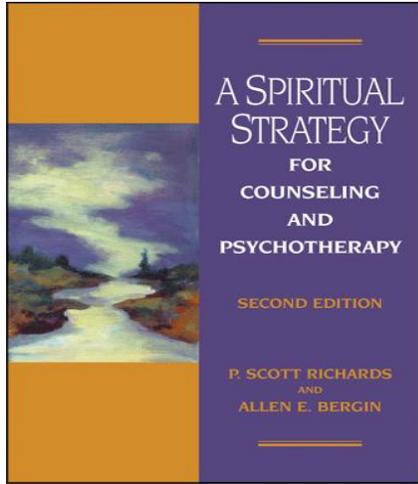
(Post & Wade, 2009, S. 132, übers. LH)

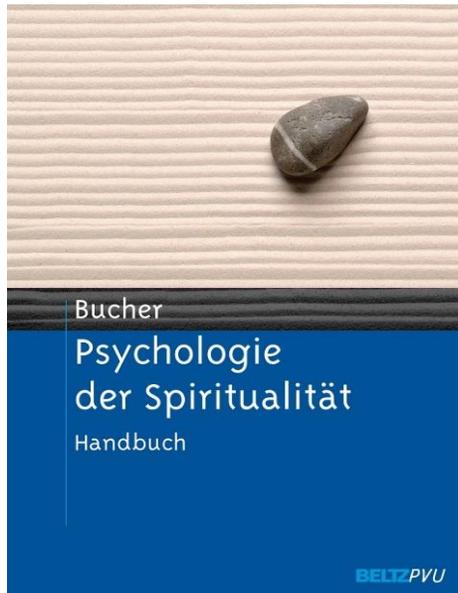
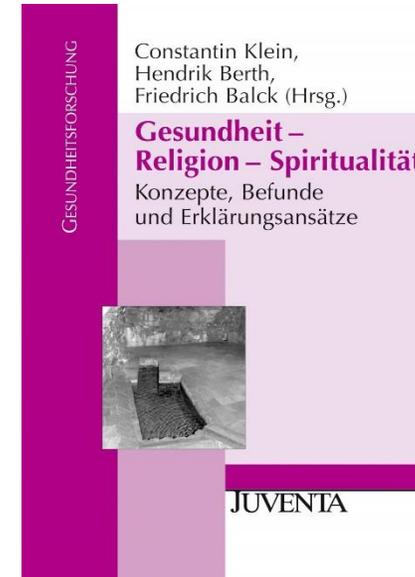
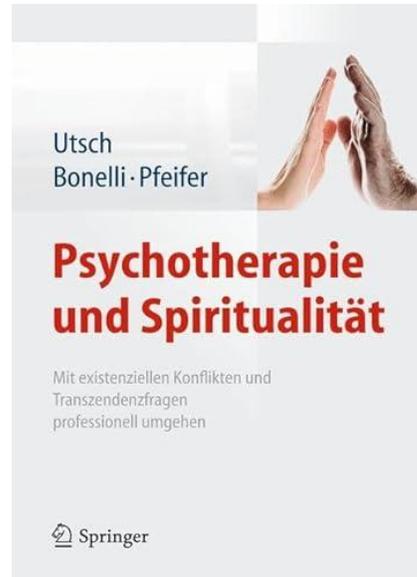
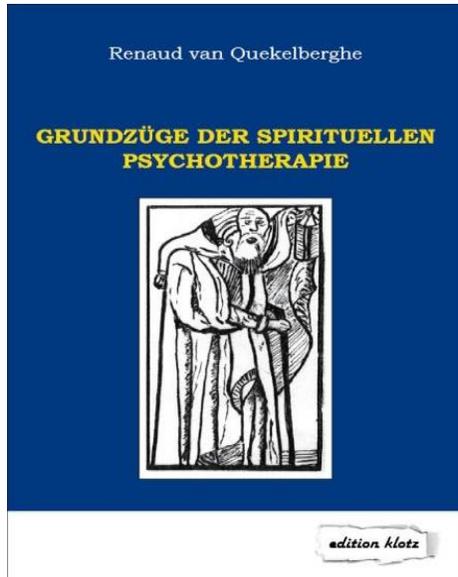
Zunehmender Trend in Richtung einer Inklusion der r/s Dimension seit Anfang der 1990er Jahre

- starker Anstieg der einschlägigen Fachliteratur
- Entwicklung von Konzepten einer Einbeziehung oder Integration der s/r Dimension im Rahmen der Psychotherapie
- Diskussion der geschichtlichen Hintergründe und der professionellen Rahmenbedingungen
- Entwicklung von Richtlinien durch psychologische und psychiatrische Fachgesellschaften

Wissenschaftlich begründete Übersichtswerke zur Einbeziehung der s/r Dimension in die klinisch-psychotherapeutische Praxis

- Verschiedene psychologische Handbücher von Berufsverbänden und wissenschaftlichen Fachverlagen:
e.g. Shafranske, 1996; Richards & Bergin, 1997/2002/2003; Miller, 1999/2024; Sperry & Shafranske, 2005; Aten & Leach, 2009; Pargament, 2007/2013; Paloutzian & Park, 2013
- Übersichtswerke für den Bereich der Psychiatrie:
e.g. Bhugra, 1996; Boehnlein, 2000; Cook, et al., 2009/2023; Huguelet & Koenig, 2009
- Übersichtswerke aus dem deutschsprachigen Raum:
e.g. Utsch, 2005, Utsch et al. 2014; Bucher, 2007/2014; van Quekelberghe, 2007; Hofmann & Heise, 2017; Walach, 2021





Diskutierte Fragen

- Zusammenhang von S/R und körperlicher und psychischer Gesundheit
- Möglichkeiten der Nutzung der s/r Orientierung der Klienten als Ressource für deren Stabilisierung und Gesundung
- Möglichkeiten der Implementierung von verschiedenen s/r Interventionen und deren klinische Wirksamkeit
- Einfluss von weltanschaulich begründeten Variablen, wie Menschenbild, Werte oder Krankheitskonzepte, auf die Wahl des psychotherapeutischen Settings, des Therapeuten und den Verlauf der Therapie

Diskutierte Fragen

- Wie lässt sich die religiöse oder spirituelle Orientierung von Patienten in einer professionell angemessenen und kultursensiblen Weise in die psychotherapeutische Behandlung miteinbeziehen? Welche Möglichkeiten und Grenzen sind hierbei zu beachten?
- Welche Potentiale bergen Praxisformen und Konzepte, die historisch vornehmlich in spirituellen Traditionen zur Anwendung kamen, aus gesundheitswissenschaftlicher Perspektive?
- Lässt sich die Wirksamkeit von ursprünglich religiös-spirituell eingebetteten Praxisformen empirisch belegen und lassen sich deren Wirkmechanismen mittels wissenschaftlich-säkularer Konzepte verstehen und anwenden?

Diskutierte Fragen

- Wie verlaufen (transkulturelle) Transfer- und Adaptionsprozesse von spirituellen Konzepten und Praktiken in die postmodernen westlichen Gesellschaften und ein säkular orientiertes Gesundheitssystem?
- Welche Einstellungen haben Professionelle aus den verschiedenen Bereichen der Gesundheitsversorgung gegenüber Spiritualität und Religiosität und wie wirkt sich dies auf ihr professionelles Handeln aus?
- Welche Einstellungen, Erfahrungen und Bedürfnislagen haben spirituell oder religiös orientierte Patienten in Hinblick auf die psychotherapeutische Versorgung?

Diskutierte Fragen

- Wie kann man Entwicklungsprozesse und Krisen, die aus einer spirituellen Orientierung und Praxis hervorgehen, psychologisch verstehen und begleiten?
- Braucht es eine Erweiterung der bestehenden Modelle der psychischen Entwicklung? Sind die entwicklungspsychologischen und psychotherapeutischen Konzepte, die in der psychotherapeutischen Versorgung zur Anwendung kommen, hinreichend, um derartige Prozesse zu verstehen und zu begleiten?

Grundlagen einer Integration

Entwicklung von

- Praxisstandards
- ethischen Richtlinien
- Informed-Consent-Prozeduren
- Modellen einer Integration

Formen / Modelle der Integration

- breites Spektrum von r/s orientierte Interventionen
- Spirituell-theistische bzw. ökumenische Strategie (Richards & Bergin)
- Adaptierte kognitiv-behaviorale Psychotherapie für den religiösen Klienten (Probst)
- 12-Schritte-Programme
- achtsamkeits- und akzeptanzbasierte Ansätze
- Ansätze der integralen und transpersonalen Psychotherapie
-

Mögliche Gefährdungen 1

- Vereinnahmung und Verletzung der Integrität der zugrundeliegenden Traditionen
- mangelndes Verständnis und mangelnde Durchdringung der ihnen zugrundeliegenden Paradigmen
- rein technizistische Herangehensweise, Funktionalisierung und Zweckentfremdung von spirituellen Praktiken, im Sinne einer auf Effizienz und Zielerreichung fixierten Gesundheitstechnologie

Mögliche Gefährdungen 2

- dem Klienten spirituelle oder religiöse Weltanschauungen und Werte aufzudrängen
- missbräuchliche und übergriffige Vorgehensweisen
- Überschreitungen des eigenen professionellen Kompetenzbereiches
- das Ersetzen oder Usurpieren religiöser/spiritueller Autorität

Mögliche Gefährdungen 3

- Innehaben von religiösen und professionellen Doppelrollen
- die durch das Arbeitssetting gegebenen Grenzen überschreiten
- die Trivialisierung des Numinosen oder Heiligen
- Erweckung utopischer Erwartungshaltungen beim Klienten aufgrund der Verbindung von ärztlicher bzw. psychotherapeutischer und geistlicher Autorität

(Hofmann & Heise, 2017 S. 73f.)

Empirische Befunde

Einige Befunde einer bundesweiten, repräsentativen Erhebung mit
Psychologischen Psychotherapeut/innen (N=895)

(Hofmann, 2009; Hofmann & Walach, 2011)

Befunde 1

Es zeigte sich eine hohe Bedeutsamkeit der spirituellen / religiösen Dimension im persönlichen Leben der Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten.

Religiosität / Spiritualität der Psychotherapeut/innen

- 65%** bejahen den Glauben an eine höhere, transzendente Wirklichkeit
- 59%** bezeichnen die eigene Glaubenseinstellung als spirituell oder religiös
- 65%** geben an, dass Spiritualität bzw. Religiosität für das eigene Leben, in mittlerem (27%), ziemlich (22%) oder sehr hohem Maße (16%) bedeutsam sei
- 63%** berichten von eigenen bedeutsamen spirituellen oder religiösen Erfahrungen

Befunde 2

Das Gros der Psychotherapeut/innen sprach sich für eine stärkere Berücksichtigung dieser Bereiche im Rahmen der akademischen und der postgraduierten, psychotherapeutischen Aus- und Weiterbildung aus.

Aus- und Weiterbildung

- 67%** sind der Ansicht, dass psychologisch relevante Fragestellungen im Zusammenhang mit den Themenbereichen Religiosität und Spiritualität im Rahmen des Psychologiestudiums stärker berücksichtigt werden sollten.
- 81%** geben an, dass solche Fragestellungen im Rahmen ihrer psychotherapeutischen Ausbildung gar nicht oder wenig berücksichtigt wurden.
- 43%** berichten, dass die Behandlung dieser Themenbereiche im Rahmen ihrer Psychotherapieausbildung ihren Bedürfnissen als psychotherapeutischen Praktikern gar nicht oder wenig entsprach.
- 55%** versprechen sich einen mittleren bis sehr hohen Nutzen von Weiterbildung zum Thema für die eigene psychotherapeutische Praxis.

Befunde 3

Spiritualität bzw. Religiosität scheinen im psychotherapeutischen Prozess vor allem als Einflussfaktor von Seiten der Therapeuten eine wesentliche Rolle zu spielen:

Mehr als die Hälfte der befragten Psychotherapeuten gaben an, dass ihre persönliche spirituelle bzw. religiöse Orientierung sich in mittlerem (27%), ziemlich (21%) oder sehr hohem Maße (8%) auf ihre psychotherapeutische Tätigkeit auswirke.

Einfluss der s/r Orientierung, Haltung und Praxis des Therapeuten – diskutierte Wirkfaktoren

- S/R als Ressource für den Psychotherapeuten
- S/R als Beitrag zur Förderung der psychotherapeutischen Beziehung
- S/R Ressource für die Förderung und Erhöhung der Effektivität des psychotherapeutischen Prozesses

Einfluss der persönlichen r/s Orientierung und Praxis auf die psychotherapeutische Arbeit – empirische Befunde

- Weltanschauung und Menschenbild / Patientenbild
- alternative Werteorientierung
- spirituelle/ religiöse Interventionen
- Entwicklung von psychotherapeutisch förderlichen Qualitäten (u.a. Gelassenheit, Akzeptanz, Vertrauen, Optimismus, Empathie, Wertschätzung, Toleranz, Nicht-Urteilen, Mitgefühl, Liebe, Dankbarkeit, Achtsamkeit, Präsenz)
- Spiritualität und Religiosität als Ressource für den Therapeuten
- größere Offenheit, Bewusstheit und Sensibilität hinsichtlich religiositäts- und spiritualitätsbezogener Inhalte
- erweiterter Bezugsrahmen, erweiterte Perspektiven, Modelle und Konzepte

S/R als Ressource für den Therapeuten – empirische Befunde

- dient der eigenen Psychohygiene und dem Schutz vor Burnout
- gibt der psychotherapeutischen Arbeit einen höheren Sinn
- stärkt die Hoffnung und das Vertrauen, auf die Sinnhaftigkeit der eigenen Arbeit
- unterstützt die Verarbeitung negativer Gefühle
- schenkt Motivation und Durchhaltevermögen
- dient als Kraftquelle angesichts des Erlebens der eigenen Grenzen im Umgang mit menschlichem Leid
- erlaubt, Gefühle der Ohnmacht anzunehmen, Überverantwortung abzugeben und dem Wirken einer höheren Macht zu überlassen

(Hofmann, 2011)

Spirituelle und religiöse Kompetenzen

“Spirituelle und religiöse Kompetenzen werden definiert als ein Set von Haltungen, Kenntnissen und Fähigkeiten in den Bereichen Spiritualität und Religion, über die jeder Psychologe verfügen sollte, um Psychologie effektiv und ethisch zu praktizieren, unabhängig davon, ob er spirituell orientierte Psychotherapie durchführt oder sich selbst als spirituell oder religiös betrachtet.”

(Vieten & Scamell, 2015, S. , übers. LH)

Spirituelle oder religiöse Kompetenzen

- **Einstellungen (Attitudes):** bezieht sich auf implizite oder explizite Perspektiven, und/oder Voreingenommenheiten, die Menschen hinsichtlich Spiritualität und Religiosität haben, insofern sich diese auf die Praxis der Psychologie beziehen.
- **Kenntnisse (knowledge):** bezieht sich auf Informationen, Fakten, Konzepte und die Bewusstheit hinsichtlich der Forschungsliteratur, über die Psychologen verfügen sollten, insofern sich diese auf die Praxis der Psychologie beziehen.
- **Fähigkeiten (Skills):** bezieht sich auf die Fähigkeit von Psychologen, ihr Wissen hinsichtlich Spiritualität und Religiosität in der Arbeit mit Klienten zu nutzen.

(Vieten & Scamell, 2015, S. , übers. LH)

Einbeziehung von S/R in der Psychotherapie: Implikationen

Erforderlich sind:

- hohe Sensibilität
- spezifische Fachkenntnisse
- eigene Erfahrungen bezüglich der zugrunde liegenden Traditionen und Praktiken (förderlich)
- Reflexion der professionellen Zuständigkeitsbereiche und Grenzen
- interdisziplinäres Vorgehen, Vernetzung
- Reflexion von wissenschafts- und erkenntnistheoretischen Fragen
- wissenschaftlich-empirische Überprüfung und Validierung der verwendeten Verfahren

Fazit

- Die Einbeziehung von Spiritualität und Religiosität als klinisch relevante Variablen ist mittlerweile im psychologischen Mainstream angekommen
- Es liegt ein beachtlicher Fundus an qualitativ hochwertiger und wissenschaftlich fundierter Literatur zum Thema vor
- Praxisstandards, ethische und professionelle Richtlinien, Informed-Consent-Prozeduren und Modelle einer Integration wurden erarbeitet
- Desiderat: systematische Einbeziehung von S/R in den graduierten und postgraduierten psychotherapeutischen Ausbildungsgängen von Psycholog/Innen und PsychotherapeutInnen

... und darüber hinaus Bedenkenswertes

„Die zunehmende Druckausübung auf Psychotherapeuten hinsichtlich ‚Effizienz‘, ‚Zielerreichung‘, ‚Qualitätskontrolle‘, ‚Therapeuten-Compliance‘ usw. ist ein Irrweg. Bei einer psychotherapeutischen Kunst ist es für den Psychotherapeuten notwendig, den eigenen spirituellen wie psychotherapeutischen Weg zu gehen.“

(Grepmaier & Nickel, 2007, S. 97)

... und darüber hinaus Bedenkenswertes

Jeder Psychotherapeut hat nicht nur eine Methode: er selber ist sie. „Ars totum requirit hominem“ [Die Kunst erfordert den Menschen mit Leib und Seele]... Der große Heilfaktor der Psychotherapie ist die Persönlichkeit des Arztes, die nicht a priori gegeben ist , sondern eine Höchstleistung darstellt, aber nicht ein doktrinäres Schema.

(aus: Gesammelte Werke, Band 16, von C. G. Jung)

Kontakt:

hofmann@igpp.de

Weitere Informationen unter:

www.igpp.de/german/eks/cv/liane_hofmann.htm

Zitierte Literatur – Einbeziehung der spirituellen Dimension in der psychotherapeutischen Praxis

- American Psychological Association (2002). Guidelines on multicultural education, training, research practice and organizational change for psychologists. Washington, DC: American Psychological Association.
- American Psychological Association (2013). Guidelines and principles for accreditation programs in professional psychology. Washington, DC: American Psychological Association.
- American Psychological Association (APA) (2017). Ethical principles of psychologists and code of conduct. Washington, DC: American Psychological Association.
- Aten, J. D. & Leach, M. M. (Hrsg.) (2009). Spirituality and the psychotherapeutic process: A comprehensive resource from intake to termination. Washington, DC: American Psychological Association.
- Bhugra, D. (1996) (Hrsg.). Psychiatry and religion. Context, Consensus and controversies. Routledge: Taylor & Francis.
- Boehnlein, J. K. (2000). Psychiatry and religion: The convergence of mind and spirit. American Psychiatric Press.
- Bucher, A. (2007/2014). Psychologie der Spiritualität. Weinheim: Beltz PVU.
- Cook, C. H., Powel, A., & Sims, A. (2009/2023). Spirituality and psychiatry. Royal College of Psychiatrists.
- Fowler, J. W. (1981). Stages of faith: the psychology of human development and the quest for meaning. Harper & Row: San Francisco.
- Grepmaier, L. & Nickel, M. (2007). Achtsamkeit des Psychotherapeuten. Wien: Springer.
- Hofmann, L. (2024 aop). Psychische Probleme im Kontext von Spiritualität und Religiosität. Eine Literaturanalyse zu Typologien und Erscheinungsbildern. Spiritual Care. Zeitschrift für Spiritualität in den Gesundheitsberufen. <https://doi.org/10.1515/spircare-2023-0016>
- Fowler, J.W. (1981). Stages of faith: the psychology of human development and the quest for meaning. Harper & Row: San Francisco.
- Hofmann L (2009). Spiritualität und Religiosität in der psychotherapeutischen Praxis. Eine bundesweite Befragung von Psychologischen Psychotherapeuten. Dissertation. Carl von Ossietzky Universität Oldenburg. Zugänglich unter <http://oops.uni-oldenburg.de/volltexte/2009/976/>
- Hofmann, L. (2011). Spirituelle oder religiöse Orientierung und deren Auswirkung auf die psychotherapeutische Tätigkeit. In: A. Büssing & N.B. Kohls (Hrsg.), Spiritualität transdisziplinär. Wissenschaftliche Grundlagen im Zusammenhang mit Gesundheit und Krankheit (S. 173–192). Heidelberg: Springer.

Zitierte Literatur – Einbeziehung der spirituellen Dimension in der psychotherapeutischen Praxis

- Hofmann, L. & Walach, H. (2011). Spirituality and religiosity in psychotherapy - A representative survey among German psychotherapists *Psychotherapy Research*, 21(02): 79–192.
- Hofmann, L., & Heise, P. (Hrsg.) (2017). *Spiritualität und spirituelle Krisen. Handbuch zu Theorie, Forschung und Praxis*. Stuttgart: Schattauer.
- Hofmann, L., & Heise, P. (2017). *Psychotherapie und spirituelle Weganleitung*. In: L. Hofmann & P. Heise (Hrsg.), *Spiritualität und spirituelle Krisen. Handbuch zu Theorie, Forschung und Praxis* (S. 61-76). Stuttgart: Schattauer.
- Huguelet P. & Koenig H. G. (2009). *Religion and spirituality in psychiatry*. New York: Cambridge University Press.
- Houtman, D. & Aupers, S. (2007). The spiritual turn and the decline of tradition: The spread of postchristian spirituality in 14 Western countries, 1981–2000. *Journal for the Scientific Study of Religion* 46(3): 305-320.
- Jaffe, A. & Adler, G. (1972). *C.G. Jung. Briefe*. Olten: Walter.
- Koenig, H. G. (2005). *Faith and mental health*. Templeton.
- Miller, W. R (Hrsg.) (1999). *Integrating spirituality into treatment: Resources for practitioners*. Washington, DC: American Psychological Association.
- Miller, L. (1999/ 2024) (Hrsg.). *The Oxford handbook of psychology and spirituality* (2nd ed). Oxford University Press.
- Paloutzian, R. F. & Park, C. L. (Hrsg.) (2013). *Handbook of the psychology of religion and spirituality* (2nd ed.). New York: Guilford Press.
- Pargament, K. I. (2007/2013). *Spiritually integrated psychotherapy: Understanding and addressing the sacred*. New York: Guilford Press
- Pargament, K. I., Mahoney, A. & Shafranske, E. P. (Hrsg.) (2013). *APA handbook of psychology, religion, and spirituality* (Vol. 2): *An applied psychology of religion and spirituality*. Washington, DC: American Psychological Association.
- Post, B. C. & Wade, N. G. (2009). Religion and spirituality in psychotherapy. A practice friendly review of research. *Journal of Clinical Psychology*, In session 65, S. 131-146.

Zitierte Literatur – Einbeziehung der spirituellen Dimension in der psychotherapeutischen Praxis

- Quekelberghe Rv (2007). Grundzüge der spirituellen Psychotherapie. Eschborn: Klotz.
- Rose, E. M., Westefeld, J. S. & Ansley, T. N. (2001). Spiritual issues in counseling: Clients' beliefs and preferences, *Journal of Consulting Psychology*, 48: 61-71.
- Richards, P. & Bergin, A. E. (1997/2002/2003). A spiritual strategy for counseling and psychotherapy. Washington, DC: American Psychological Association.
- Shafranske EP (Hrsg.) (1996). Religion and the clinical practice of psychology. Washington, DC: American Psychological Association.
- Sperry, L. & Shafranske, E. P. (2004/2011). Spiritually oriented psychotherapy. Washington, DC: American Psychological Association.
- Taylor, S. (2021) Transformation through loss and grief: A study of personal transformation following bereavement. *The Humanistic Psychologist* 49(3):381–399. <https://psycnet.apa.org/doiLanding?doi=10.1037%2Fhum0000172>
- Utsch, M., Anderssen-Reuster, U., Frick, E., Gross, W., Murken, S., Schouler-Ocak, M. & Stotz-Ingenlath, G. (2017). Empfehlungen zum Umgang mit Religiosität und Spiritualität in Psychiatrie und Psychotherapie. *Spiritual Care* 6(1): 141-146.
- Utsch, M. (2005). Religiöse Fragen in der Psychotherapie. Psychologische Zugänge zum religiösen Erleben. Stuttgart: Kohlhammer.
- Utsch, M., Bonelli, R. & Pfeifer, S. (2014). Psychotherapie und Spiritualität. Mit existenziellen Konflikten und Transzendenzerfahrungen professionell umgehen. Berlin: Springer.
- Vieten, C. & Scamell, S. (2015). Spiritual and religious competencies in clinical practice: Guidelines for psychotherapists and mental health professionals. Oakland: New Harbinger.
- Walach, H. (2021). Brücken zwischen Psychotherapie und Spiritualität. Stuttgart: Schattauer.
- Yaden, D. B. & Newberg, A. (2022). The varieties of spiritual experience. 21st century research and perspectives. Oxford: Oxford University Press.
- Zinnbauer, B. J., Pargament K. I. & Scott, A. B. (1999). The emerging meanings of religiousness and spirituality: Problems and prospects. *Journal of Personality* 67: 889–919.